

ebenfalls zu einer Vertretung bestimmten Ausschusses
oder extremer agrarischer Bestrebungen werden. Die national-
liberale Partei wird auch auf wirtschaftlichen Gebieten eine
Bartel der Interessenvertretung sein und die Schwierigkeit der
wirtschaftlichen Angelegenheiten zu lösen, muß es
bedürfen, daß im Deutschen Reich ein wirtschaftlicher
Bartelismus entsteht, der schließlich unserer nationalen
Organisation gefählicher werden würde, als der Bartel-
tum der einzelnen Stämme jemals gewesen ist. Die
Einsicht, daß die „Wörter“ jeder Zeit — politische wie wirt-
schaftliche — nur unauflöslich sind, sondern gerade die
am schwersten schädigen werden, deren Interessen dadurch
angeführt werden sollen, diese Einsicht beginnt sich schon
jetzt mehr und mehr zu verbreiten.

Diese Bemerkungen gehen nun der „Nat. Ztg.“ zu einer Er-
widerung, in welcher sie der „national-liberalen Reichstags-
Fraktion“ ein Einreden vorhält, nämlich wie folgt:

Von der fortschreitenden Verbreitung dieser Einsicht be-
zogen wir nicht; im Gegenteil, ausdrücklich wird von
den „Nationalen“ die sich national-liberal nennen, das Bürgerrecht,
die Verfassung in der national-liberalen Partei für die
agrarisch-reaktionäre Politik, und zwar in den rühmtesten Worten,
verlangt. Hierzu sind sie einmütig worden durch ein Ver-
halten der Mehrheit der Reichstagsfraktion, in dem wir nichts
von dem „Damon. Cont.“ genannten „Interessen-Ver-
mittlung“ nicht nur als „politische wie wirtschaftliche“
Bartelismus erblicken können, durch die Unterfertigung
des Antirags Ocul auf Kündigung des argentinischen Handels-
vertrags, mit welchem bezug hat, Deutschland in Vollstreckung
der hohen Welt zu weichen; durch die zweifelhafte
Geltung gegenüber dem Antirags Ocul, durch die Aufnahme
von Unterzeichnern des Antirags Ocul in der Fraktion; durch
die Zustimmung zur Bestimmung des Getreide-Zerminhandels;
durch die Genehmigung einer Gewerbesteuer, welche durch
die Bestimmungen über das Devisenwesen die Weltens ab-
reicher Gewerbetreibenden vom Verlehen der Verwaltung ab-
hängig macht.

Dies sind Tatsachen, die nicht durch Reminiscenzen aus
Frieden, welche in erfruchtlichen Zeiten mit Recht gehalten
werden können, aus der Welt zu schaffen sind. Niemand kann
mehr als wir beklagen, daß jene Reminiscenzen jetzt nicht zu-
treffen. Aber die Sache des nationalen, gewöhnlichen Liberalis-
mus liegt uns nicht als die Fraktionspolitik. Und wir wissen,
daß sehr viele Männer, welche von den national-liberalen
Fraktionsfraktionen ebden mit Vergnügen zu ihren Anhängern
gestählt wurden, unsere Auffassung teilen. Auch im Ver-
breitungsgebiet des „Damon. Cont.“

Es verdient durchaus Anerkennung, daß die „Nat. Ztg.“ nicht
ermüdet in ihrem Bestreben, den Nationalliberalen in Sinne
des liberalen Bewusstseins zu schärfen.

Zum Fall Puttkamer.

Die von uns bereits wiedergegebene neueste Mitteilung der
„Vollstreckung“ über den Fall Puttkamer und den Anfall des
Herrn v. O. Stellen an demselben, geht dem „Welt. Tagbl.“
Anlaß auf das entscheidende zu verlangen, daß die Abreise
v. Puttkamer's nach Kamerun so lange hinausgeschoben wird,
bis Herr v. O. in Berlin eingetroffen ist, und mit Herrn
v. Puttkamer konfrontiert ist. „Abreise“ heißt hier, so läßt
das Blatt fort, für dringlich erforderlich, wenn anders eine
objektive Klarstellung des Falls möglich sein soll. Daß Herr
v. Puttkamer bis zur Vermeidung des uns angebotenen Be-
leidigungsprozesses — eine amtliche Mitteilung haben wir
bis heute noch nicht erhalten — zur Verhütung des Gerichts
in Berlin bleibe. Denn selbstverständlich werden wir auf die
eidliche Vernehmung des Herrn v. O. Puttkamer nicht ver-
zichten, und eventuell dürfte eine gerichtliche Konfrontation
zwischen dem Herrn v. Puttkamer und v. O. Stellen unvermeid-
lich sein. Aber auch dann müssen wir gegen die Rückkehr
v. Puttkamer's nach Kamerun im gegenwärtigen Augenblick
im Interesse der Erforschung der Wahrheit entschieden pro-
testieren, weil noch eine Reihe von Zeugen in Kamerun zu
vernehmen ist, deren Schicksal möglicherweise weniger scharf
sein möchte, wenn Herr v. Puttkamer als Beschädigter und
oberster Richter in einer Region an Ort und Stelle ist.“

Inzwischen ist aber der Gouverneur von Kamerun, Herr
Jesko v. Puttkamer, bereits nach Afrika abgereist, wie sich
„Welt. Tagbl.“ aus Hamburg telegraphisch gemeldet wird. In
v. Puttkamer am Donnerstag in „Hamburger Hof“ in Ham-
burg abgesehen und schon am Freitag Herr v. Puttkamer
mit dem Lloyd-Dampfer „Wittelland“ die Reise nach Kap Palmas
angereiten.

Konfessionelle Friedhöfe.

Eine Warnungstafel gegenüber dem von Seiten des Ein-
trags behandelten Streben, die Anlage der Begräbnis-
stätten zu einer konfessionellen Angelegenheit zu machen, wird
angenehmlich in Reudorf, einem Vorort von Staßburg i. E.,
aufgestellt. Dort ist im Gemeinderath von Aleralen an-
lässlich der notwendig gewordenen Renanlage eines Friedhofes
das Verlangen nach konfessionell getrennten Begräbnisstätten
erhoben worden und der dadurch hervorgerufene Streit in der
Bürgerchaft ist nun bereits in einem Grade entbrannt, der
eine erhebliche Gefahr für den bisher durch nichts gestörten
konfessionellen Frieden des Ortes bedeutet. Derzeit gewinnt
namentlich dadurch an Schärfe, daß in Reudorf zahlreiche
Ergregungen in gemäßigter Ehe leben, und diesen aus die Ansicht
genommen werden soll, auf denselben Friedhofe bestattet zu
werden. Die Vorgänge in Reudorf zeigen, von welchen Folgen
die Ausföhrung des bekannten Antirags des Abg. Wachen im
preussischen Abgeordnetenhaus begleitet sein kann. Als im
vorigen Jahre der Antrag in einer Kommission beraten wurde,
nahm der Antisemitismus Waffe persönlich an den Beratungen
theil und erklärte dieses von der Proxis abweichende Verhalten
damit, daß es sich „um die Verberstärkung oder Sicherung des
konfessionellen Friedens“ handle. Er zeigte sich dem Antirage
Wachen keineswegs abgeneigt, wie denn von den Regierung-
vertretern überhaupt nur formal-redliche Bedenken gegen den
Antrag geltend gemacht worden sind. In Reudorf sieht man,
was es mit der Sicherung des konfessionellen Friedens“ durch
konfessionelle Friedhöfe auf sich hat. Die Wahrung des ver-
stärkten Abg. Dr. Graf, die „konfessionelle Scheidung nicht
auch noch auf den Begräbnisstätten zu markieren“ hat noch
nichts von ihrer Dringlichkeit eingebüßt.

Die Regelung der Apothekenverhältnisse.

Ein Apotheker-Buchblatt hatte die Meldung verbreitet, wonach
in der am 10. Nov. wieder beginnenden Reichstagskammerung
die Vorlage über die verfassungsmäßige Regelung des Apotheken-
wesens zur Beratung gelangen würde. Nach dem gegen-
wärtigen Stande der Vorarbeiten auf diesem Gebiete ist diese
Meldung unwahrscheinlich. Es hat aber auch an der dies-
seitigen Lage zu Dresden stattgehabt Hauptversammlungen des
Deutschen Apothekervereins der Vorsitzende des letzteren als
ganz ausgeschlossen bezeichnet, daß die Vorlage im kommenden

Herbst an dem Reichstag gelangen könne. Sie sei kaum für den
Herbst des nächsten Jahres zu erwarten.

Bericht über die Mitteilungen.

* Der Provinzial-Landwirtschaftsminister in Bremen
würde bei den Landwirtschaftsministerien Herrn v. Hammer-
stein wegen seines zehnjährigen unermüdeten Wirkens für die
Landwirtschaft im Reichstag eine Ehrenmitaille der Vereins
„Was werden wir die „Ernter“ dazu tun?“

* Dem Reichsanwalt Dr. v. Preussische Minister für
Landwirtschaft ist die Oberpräsident neuerdings angefordert,
ihm weiteren Bericht über die Wirkung des Gesetzes betr. die
Aufhebung des Identitätsnachweises zukommen zu
lassen. Die Oberpräsidenten sind diesbezüglich bereits mit den
Ständekammern und anderen beteiligten wirtschaftlichen Kor-
porationen in Verbindung getreten.

* Ueber die geplanten Gebaltsverhörungen für die Be-
amten hat die „Nat.-Ztg.“ u. a. folgende Erörterungen in Aussicht genommen: die Ver-
setzung der Oberpräsidenten soll von 21,000 auf 24,000 M. ge-
steigert werden, das Höchstgehalt der vortragenden Räte von
9,000 auf 11,000 M., das der Regierungsräte von 6,000 auf
7,200 M., das der Landräte von 4,800 auf 6,000 M. Außerdem
soll durch das Gesetz im Interesse der Gehaltsstaffeln rascher
als bisher erfolgen, so daß die Erhöhung nicht, wie vielfach be-
fürchtet wird, den Beamten größtentheils erst im höheren Lebens-
alter zu gute kommen würde.

* Den Reichs-Verkehrsanstalten sind die Ergebnisse der bei
den Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung be-
stehenden gemeinsamen und Aboligatigkeits-Ver-
sammlungen für das Etatsjahr 1895/96 und für das Etatsjahr 1896
mitgeteilt worden. Wie entnehmen können, daß die Einlagen
der Kaiser-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das
Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung zusammen mit 149,000 M.
betragen, darunter an Gehältern 16,216 M. die Ausgaben
145,000 M., darunter folgende Posten: Reichs-Postämtern für zwei
Beamte 2400 M., Gehaltsaufschlagungen von Post- und
Telegraphenbeamten und Unterbeamten 5790 M., Unterhaltungen
für 102 Beamte, 57 Unterbeamte, zwei Postkassen, 18 bezug-
20 Unterhaltungen von Beamten und Unterbeamten, zusammen
15,000 M. Das Vermögen der Stiftung betrug Ende März
1896 in Hypotheken, Kassenpapieren und Dokumenten über 700
Millionen zusammen 67,300 M., es hat sich gegen Ende März 1896
um 12,100 M. vermehrt. Das Vermögen der Post- und Tele-
graphen-Kasse betrug am Schluss des Etatsjahres 1895/96 in
abstrahierten Wertpapieren und Hypotheken 865,898 M., ferner
1565 M. bar und 120,400 M. in Silberbills-Dokumenten für
geheilte 16 Freiheiten in drei Nationalbanken. Die Einlagen
bestehen sich auf 647,000 M., darunter 300,000 M. aus der Post-
Kasse. Die Ausgaben betragen 645,000 M.

* Gehaltener, geborener Bärenberger, Lehrer an der
kaiserlichen Regierungsschule, ist gestorben.

* Die „Nat. Ztg.“ berichtet aus Trier: Laut „Landesztg.“ ist
die Reichs-Verordnung der Redemptoristen in Trier ge-
nehmigt worden.

* Ständebill für Oberlehrerinnen. Das Kurato-
rium des Viktorias-Vereins zu Berlin ist bereit, eine
Anzahl von Lehrerinnen, welche beabsichtigen, sich in
die Oberlehrerinnen-Prüfung während zweier Jahre ihre
volle Zeit dem Nachstudium in den Fortbildungskursen des
Viktorias-Vereins widmen wollen, eine angemessene Unterstü-
tzung zu gewähren. Die Voraussetzungen sind sich das Nat.
Unterrichtsministerium für Lehrerinnen, welche in öffentlichen
Schulen stehen, wenn sie aus demselben beurlaubt werden,
zur Gewährung von Unterstützungen bereit erklärt. Die
Bewilligungen mit Bewilligungen, sowie mit Angabe derjenigen
Schule, an welcher die Bewerberin unterrichtet, sind bis zum
30. Sept. d. J. an die Direktion des Viktorias-Vereins, Herr
v. Gotta (Rothendamm 39), einzulegen. Besondere Beachtung ist
für Lehrerinnen, die nach dem Mai 1894 eine Semina-
r-Prüfung bestanden haben, die Ablegung der neuen Ober-
lehrerinnen-Prüfung vorgeschrieben, wenn sie die Befähigung
zum Unterricht in den oberen Klassen einer höheren
Mädchenschule erlangen wollen. Die bisherigen Ergebnisse
der beiden ersten Prüfungen zu Berlin sind aber so, daß man
mit Recht fürchtet, daß durch die Neuordnung die Lehrerinnen
noch mehr als bisher aus der Oberlinie in Zukunft ausgeschlossen
werden, ja, daß es kaum noch Vorlesungen für Privat-
mädchenschulen geben wird, und daß 31 der Fortbildungskurse der
Frauen-Emancipation „Erlaubung der Frau durch die Frau“
durch diesen letzten vermeintlichen Sieg noch mehr Unmöglich-
keit wird.

* Der verloren gegangene Streif der Berliner Hut-
macher hat nicht weniger als 57,850 M. gekostet, wozu der
Unterstützungsverein deutscher Hutmacher 44,510 M. beigetragen
hat. Circa 200 Hutmacher sind noch ohne Arbeit.

* Der sächsische Sommerfest, Herr v. Schorlemer, ist bei
der Unternehmung auf seinen Weitezustand für unzurechnungsfähig
befunden worden. Er wird demnach für das dreizehnenhundert
Verdacht gestellt werden, wenn er sich wegen Wechselfälschung
zu verantworten haben wird.

* Ein antikenlischer Ausbruch wird auch als Däse-
der gemeldet. Auf dem dortigen israelitischen Friedhofe sind
etwa fünfzig Grabsteine umgeworfen und zerstört worden. Auf
einem der amgetragenen Grabsteine war mit geübter Hand das
Wort „Antikenl“ geschrieben.

* Polen, 22. Aug. Der neue Regierungsentwurf betreffend die
Eindeichung der Warthe zur Verhütung von Ueber-
schwemmungen ist nach der Reichstagskammerung durch das Staats-
ministerium und nachdem der Kaiser den Entwurf gebilligt hat,
dem hiesigen Ministerrat wieder vorgegangen. Der Beschluß ist
für die Stadt sehr wenig günstig, der Staat lehnt die Aus-
föhrung des Projektes und jähdes Nistto für Mehlfosten mit
größter Entschiedenheit ab und erklärt sich nur zu einem Zu-
schuß von 1 Million bereit, wöhlungen die Stadt, abgehehen
von allen Ueberforderungen, 2,600,000 M. beitragen soll.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Vorbereitungen zum Empfang des Zarenpaars
in Wien werden sowohl von der Stadt als vom Hof im
großen Stil betrieben. Alles, was die Hofgärten an erzföhlichen
und blühenden Pflanzungen besitzt, wurde in die Burg, an die
Auspensiete vom Schönbrunn Schloß und nach Lainz ver-
theilt, die kostbaren Gobelen und Tapette wurden aufgehängt
und ausgebreitet. Der neueste Blumen schmuck wird für die
Tafeln bereit gehalten. Es ist gut, daß der Wiener Hof an
eigenen Kulturen einen großen Vorrat besitzt, denn Kaiser
Wilhelm hat telegraphisch in ganz Belgien alle Orchideen
aufkaufen lassen, so daß solche gar nicht mehr zu haben sind.
Sie werden durch Couriere an die Grenze geschickt und dort
von deutschen Courieren entgegengenommen und nach Breslau
gebracht. Unter den Wiener Festlichkeiten wird wohl die
angenehmste den Kaiserinnen in der Folge der Kaiserin
sein. Die Damen nehmen an der Festlichkeit teil und die
Tafelmusik befragen die Kaiserlichen Jäger, welche im benach-
barten Wald unter Aufsicht des Oberjägermeisters Waldhorn

blafen. Nach dem Diner findet die Fahrt durch den Thier-
garten statt, am Abend ist dann Polonoisier im Reudenanial
mit einem außerordentlichen Programm, von dem einflußreich
verleant, daß Hofopernsänger Schöbder Schubertlieder singen
wird.

Der böhmische Landesausschuß erließ unter Bezugs-
nahme auf die vorgeschlagenen naturhistorischen Feldzügen
Beschreiben an alle Bezirksauschüsse und an die Landes-
räthe von Prag und Merseburg, in welchen er diese dringlich
erleicht, auf die Bevölkerung dahin einzuwirken, daß Erregung,
welche die vorhandene Erregung freigen können, möglich
werden werden. Andererseits sollten harmlose, gesetzlich
zulässige Besätigungen nationaler Eigenart
nicht als Provokationen aufgefaßt und etwa mit Gewalt
zurückgedrängt werden. — (Was versteht der böhmische
Landesausschuß unter „harmlosen, gesetzlich zulässigen Be-
sätigungen nationaler Eigenart“? Offenlich nicht die
„nationalen“ Steinwürfe der Tschechen und die Störungen
benutziger Feste?)

Wie aus Budapest gemeldet wird, weist der ungarische
Senat seinen Anwalt des General Anarals an Oekonom-
beamtenrechnungen 12,420,693 Gulden, an Bekleidungs-
ausgaben 115,755,300 Gulden auf. Die Einnahmen sind um 7,891,143
Gulden, die Ausgaben um 12,948,790 Gulden größer als die
des gleichen Anarals des Vorjahres. Mitteln ist die Bilanz des
zweiten Anarals 1896 um 5,057,647 Gulden ungenügender als
die des ersten Anarals des Vorjahres, was allerdings die Folge
von auf sechsbereiten Gebieten beruhenden Investitionen ist.
Der Oberstaatsanwalt Graf Szechenyi ist am Sonntag
in Aussee am Herzschlag gestorben.

Italien.

Das von uns mitgeteilte römische Telegramm, wonach
General Valles seitens der Regierung die Befestigung seiner
Vollmacht, über den Abschluß eines italienisch-abessini-
schen Friedensvertrages mit dem Negus Menelik
unterhandeln, erhalten hat, eröffnet die Aussicht auf den
endlichen Abschluß einer Affäre, welche der italienischen Wirt-
schaft nach anderen Richtungen der internationalen Entwicklung
eine höchst bedauerliche empfindliche Wunde angelegt hatte. Der
entscheidende Schlag, daß die dem General Valles übertragene
Mission schon vom März 1. d. datirt, thut dar, daß es sich
hier um eine lange und reichlich erwogene Evolution der italie-
nischen Politik handelt. Es scheint, daß die Anwesenheit des
russischen Kapitäns Konzev in Hauptquartier Menelik's
und die daselbst von jenem gewonnenen und bei seiner An-
kunft in italienischem Boden in zweckmäßiger Weise verwerteten
Informationen auf den Entschluß der italienischen Regierung
trotz nicht ganz ohne mitbestimmenden Einfluß geblieben sind.
Darnach wäre der Negus von der größten Bereitwilligkeit zum
Abschluß eines dauerhaften Friedens besetzt, nur wolle er mit
einem geböhrig beglaubigten italienischen Händler und nicht
mit einem Offizier von untergeordnetem Range zu diesem Be-
hufe in Beziehungen treten. Ferner soll Konzev die italienische
Regierung haben wissen lassen, daß der Negus nicht vor er-
folgtem Friedensschluß in die Auslieferung der italienischen
Kriegsgefangenen willigen werde. Was die nächsten Ver-
bindungen des abzuschließenden Friedensvertrages angeht, so
dürfte sich noch Zeit und Gelegenheit genug finden, sich
damit zu beschäftigen; vom prinzipiellen Standpunkte aus
genügt es, zu konstatieren, daß der Negus nicht daran
denkt, die einst seiner Position in einer das politische oder
militärische Prestige Italiens irgendwie verletzenden und des-
halb für die Regierung des Königs Humbert unannehmbaren
Weise anzuzutreten, daß er aber auch seinerseits sich zu keinen
Konzevionen verstehen will, die er als mit seiner Würde und
mit dem Interesse seines Landes unvereinbar erachtet. Man
darf annehmen, daß die zwischen dem Kapitän Konzev und
dem Ministerpräsidenten Rudini gepflogenen Verhandlungen
dieses Thema zum Gegenstande gehabt haben, und daß die
formelle Befestigung des dem General Valles schon im März
übertragenen Mandates die Frucht jener Verhandlungen ist.
Der schon vor einiger Zeit zu dem Negus entsandte Major
Peruzzi hätte den Antrag gehabt, das Terrain zu sondieren
und für den eventuellen Beginn der amtlichen Verhand-
lungen vorzubereiten. Hiernach läßt sich zu gewärtigen,
daß die italienisch-abessinischen Verhandlungen nun bald ge-
wöhnliche Gestalt annehmen und die srisianische Situation
Italiens ihrer völlerrechtlichen Regelung entgegengeht.

Es ist vielleicht kein bloßer Zufall, daß die Wiederanfnahme
der italienisch-abessinischen Friedensverhandlungen zeitlich mit
der Verlobung des Prinzen von Neapel zusammenfällt. All-
seitig wird diese Verbindung des italienischen mit dem mos-
teuerreichischen Herrscherpaare als ein glückliches Omen an-
gesehen für die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen
Italien und England angesehen, und es ist bekannt, wie ein-
flußreich die Stellung ist, welche von Neapel in Abessinien
angenommen wird. Auch die von dem russischen Kapitän
Konzev in dem gegenwärtigen Stadium der italienisch-
abessinischen Angelegenheiten gepielte Rolle weist auf den An-
theil hin, den Neapel an der Regelung dieser Frage nimmt.
Die innere Befestigung des Verhältnisses zwischen Italien und
Neapel wird auch beleuchtet in einem Artikel, den der frühere
italienische Unterrichtsminister Martini im „trivier, Piccola“
über die Verlobung des Kronprinzen von Italien veröffent-
licht. Derselbe bedrute eine Entente cordiale mit dem Zaren
und werde sich die Rückwirkung bald in Afrika zeigen, da alles
darauf hindeutet, daß Prinzessin Helena ihren Gatten die
italienischen Gefangenen Menelik's als An-
gebühnde mitbringe.

Auch der Papst steht dieser Verlobung nicht unparteiisch
gegenüber. Nach einer Meldung des „Figaro“ ist der Vatikan
über den bevorstehenden Glaubenswechsel der Braut des
italienischen Kronprinzen sehr befreidigt. Papst Leo
bante Gott für dieses Ereignis, das ihm als eine moralische
Entschädigung für die Untat des Prinzen Boris von Bul-
garien ersehe. Der Papst werde der Prinzessin durch den
Bischof Mlovic von Antivari seinen Gruß entbieten und nach
der Umtausch ein wertvolles Hochzeitsgeschenk überreichen
lassen.

Wie verlanet, wird ein russisches Flottengeschwader die
Prinzessin Helena von Montenegro anlässlich ihrer Reise nach
Italien in Höhe di Cattaro begrüßen und nach einem
italienischen Hafen geleiten.

Der Graf von Turin ist nach Wien abgereist und begibt
sich von dort nach Deutschland, um den Mandern be-
zuzugnen.

Aus Kasala wird gemeldet: Eine italienische Abtheilung,
welche eine Retrospektivierung gegen Et-zünger zu ansühnt,
möglicherweise im Bereich der Derbise sagte aus, daß die
Derwische in So abgedacht einen neuen Poiten er-
richtet hätten, an dem ungefähr 200 Mann stationirt
seien.

England.
Die Hungersnot hat am Sonnabend England verlassen, ohne von der britischen Regierung die Zustimmung zur Reduktion des gemessenen Hungersollars zu erhalten zu haben. Wie die Times erzählt, soll Lord Salisbury erklärt haben, grundsätzlich sei gegen die Abänderung des Gesetzes, unter dem fremde Waren jetzt nach China eingeführt werden, nichts einzuwenden, aber es seien einige geschäftliche Einzelheiten zu erwägen. Er wünsche zu wissen, wie diese Einzelheiten von den Handelskammern in Shanghai und anderwärts betrachtet werden. Es verlautet, die erwählten Handelskammern beanspruchen als Entschädigung für die Erhöhung des Zolltarifs die Abschaffung der Einfuhrzölle, welches Zugeständnis E. verweigerte.
Die „Daily News“ winnet dem Chinesen folgenden Rat, der vielleicht auch anderwärts ein Echo findet:
„Die Hungersnot ist der schädlichste der Menschen. Stelle wird er nur, wenn kommerzielle Transaktionen auf Zettel kommen. Wahrscheinlich besitzt er nicht die Vollmacht, Schiffe oder sonst etwas für die schädliche Regierung zu bestellen. Er über sich, daß wenn er die Vollmacht besitzt, er nicht den Willen hat. Am Donnerstag bewunderte er das Panzergeschiff, welches in Genäve für die japanische Regierung gebaut wird. Als Sir Andrew Noble ihm jedoch mitteilte, daß er ein etliches Panzergeschiff für China in 2 1/2 Jahren bauen könne, antwortete er nicht. Mit einem mal interessierte er sich für die Konventionen Dr. Hawley's, des Erfinders der Panzerplatten. Es scheint nicht, daß E. während seines gesamten Aufenthaltes in Großbritannien irgend welche Aufträge gegeben hat. Sein Hauptaugenmerk scheint gewesen zu sein, für britische Waren einen höheren Zollsatz einzuführen. In das, was außer dem Kaufmann sein angeht, und unterhaltenden Negier, wahrscheinlich nichts weiter aus ihm herausgetrieben haben.“

Spanien.
In ganz Spanien sind Vorkommnisse getroffen worden, um die Vertreibung an archaischen Ureinwohnern zu verhindern. In Barcelona nahm die Polizei in einer anarchistischen Kundgebung eine Handlung vor und verhaftete zwei Personen. In Valencia vertrieben Gruppen von Frauen am Sonnabend gegen die Truppenverbände nach Cuba eine Kundgebung zu veranstalten; die Demonstration und Kavallerie zerstreute die Menge und verhaftete fünf Frauen. Andere Frauen folgten den Gefangenommenen und bewarnten die Polizeimannschaften mit Steinen. In Bunol wurden vierzehn Republikaner verhaftet.
Nicht weniger wie die anarchistischen und republikanischen Umtriebe bereiten der Auffassung auf Cuba, die separatistische Bewegung auf den Philippinen und die Differenzen mit den Vereinigten Staaten der Regierung schwere Sorgen. Die Jungfrauen auf Cuba erhalten fortgesetzt Unterführungen von den Vereinigten Staaten. So hat am Sonnabend der Kapitän John D.'Brien Philippinen auf einem Dampfer, dem „Dowry“, mit der größten Dynamitladung verladen, welche jemals nach Amerika verschifft wurde. Man glaubt, daß diese Ladung freigegeben bestimmt ist.
Infolge der Entdeckung der Verhinderung auf den Philippinen wurden in Madrid noch zwei Industrielle, von denen einer Franzose ist, ein Arzt und der Sekretär des Spanisch-Philippinischen Klubs verhaftet. Die Verhafteten betreffen, daß sich der gefammte Klub und der Groß-Orient mit Politik beschäftigen. Man erwartet noch weitere Verhaftungen.
Der Ministerpräsident Canovas erklärte einem Berichtserfasser gegenüber, er kenne die Umtriebe der Subversiven auf den Philippinen und werde, wenn notwendig, die dort befindlichen Truppen verstärken. Die aus Saragossa, Valencia und anderen Orten gemeldeten Kundgebungen seien den Umtrieben der kubanischen Freireiher zuzuschreiben, welche die öffentliche Aufmerksamkeit ablenken möchten. — Canovas erklärte ferner, er werde keine Genehmigung für den Ausschiffen in New York verlangen, da die Vereinigten Staaten eine solche auch nicht für einen ähnlichen Versuch in Valencia gefordert hätten. — Die Witterung stimmt sehr schlecht.
Man glaubt in Madrid, daß die Regierung beschloffen habe, einer den Philippinen benachbarten Nation eine Mittheilung zu lassen, welche deren Aufmerksamkeit auf die separatistischen Umtriebe lenkt, welche von deren Gebiet ausgehen könnten.

Bulgarien.
Die Ministerkrisis hart immer noch der Lösung. Ministerpräsident Stoiow hat sich am Sonntag zum Fürsten nach Kiofio Niko begeben, das dieser überhaupt nicht mehr verlassen zu wollen scheint. Neuerdings in Sofia anstehenden Gerichten zufolge erwartet man die Befegung zweier freireihernder Ministerlisten durch Mitglieder der unionistischen Partei, der auch Stoiow angehört, während ein dritter Ministerlist einem Bankrottisten und zwar entweder dem Bicepräsidenten der Sobranje, Danow, oder dem ehemaligen Handelsminister Sarafow zuzulassen dürfte. Irgegendwelche Entscheidungen sind indessen überhaupt noch nicht getroffen.

Nordamerika.
Die Golddemokraten organisieren sich, wie sich die „Tribune“ und New York haben läßt, in den Staaten Louisiana, Illinois, Nebraska, Maine und Kentucky. Ihre Agitation schlägt über Erwarteten ein. 38 Staaten sind bei der Nationalkonvention am 2. September in Indianapolis zweifellos vertreten. Zugleich den „Populisten“ und Demokraten in den Staaten von Kalifornien und Idaho ist die Koalition perfekt.
Der amerikanische Minister des Innern, Hote-Smith, hat seine Entlassung gegeben. Präsident Cleveland hat das Entlassungsgesuch angenommen. Der Richter wird der Ablichter Hote-Smith's zugeschrieben, das Programm der Anhänger Bryan's und Sewall's zu unterstützen.

Die Kretenfer an den Fürsten Bismarck.
An den Fürsten Bismarck hat der Erzbischof von Patras und Elis, Hierotheos, als Antwort auf dessen jüngste Ansprache über die Kretenfer ein längeres Schreiben gerichtet, worin der Fürst im Namen des Christenthums beschworen wird, sein die türkische Gewaltthätigkeit auf Kreta höchstgenugsam Urteil vor der Öffentlichkeit zurückzunehmen. Der Erzbischof erklärt ferner, alle Grenzämtern und Untertanen der Türkei, welche während der letzten Jahre vertrieben wurden, hätten die orientalische Christenheit nicht so tief erschüttert, als das Wort Bismarck's, wonach ihn ganz Kreta mit seinem Veldem weniger interessierte als der letzte Erbdauern seines Gartens. Dabei habe gerade er, der letzte Erbdauern, seinen Gemeinden den großen besten Staatsmann zu beschaffen als leuchtendes Vorbild dargestellt, weil er sich stets, auch in seinen größten Erfolge die tiefe Gottesfurcht bewahrt habe; und von den Königen Griechenlands seien unläuglich male seine weisendendsten Worte über die Demuth des wahren Christenherzens den Südländern zugetrieben worden. Dinen seinen Wunsch aber möge Fürst Bismarck nicht selbst erfüllen; und wenn er sein verjüngtes Wort gegen die lebenden Kretenfer auf einen Ausspruch des Apostels fügen zu müssen glaubt, so müsse ihn der Verfasser auf solche andere Aussprüche des Apostels und Christi selbst erinnern, in denen geboten wird, auch der Widder Legten und Geringsen zu achten und zu lieben. Der Fürst werde daher seinen Wunsch als Christ nur erfüllen, wenn er jenes unchristliche Wort wiedernehme. — Das in sehr warmen Worten gehaltene umfangreiche Schreiben ist dem Fürsten Bismarck in deutscher Sprache überhandt worden. Der Erzbischof Hierotheos, welcher in Halle und Leipzig Philosophie und protestantische Theologie studirt hat, ist seit langem als Freund Deutschlands bekannt.

Die orientalischen Wirren.
Diplomatische Kreise in Konstantinopel betrachten den Einfluß der Intervention der Konjula in der kretenischen Angelegenheit als erschöpfend; auch die Fürste seien überzeugt, daß sie ohne die Autorität der Großmächte mit den Kretenfern nicht fertig werden könne und der Wiederanbruch eines allgemeinen Anstandes zu befürchten sei; sie wünscht daher die direkte Vermittelung der Mächte zwischen der Fürste und den Kretenfern, welche letztere gleichfalls diese Vermittelung nachgesucht haben. Die Fürste were auch zu entsprechenden Zugeständnissen bereit, bei der Beendigung des freitlichen Aufstandes die Beendigung zur Regelung bringender Finanzfragen sei. Fast alle Mächte sind bereits zur Vermittelung geneigt und eine diebige Aktion ist in Aussicht, womit die Lösung der kretenischen Frage zu erhoffen ist.
Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, von Sauma-Zeltich, wurde am Freitag vom Sultan in Audienz empfangen. Gleich nach Beendigung dieser Audienz traten die Botschafter, nachdem sie Anweisungen ihrer Regierungen erhalten hatten, sämtlich in der deutschen Botschaft zusammen. Der deutsche Botschafter, Freiherr Sauma v. d. Zeltich, machte den übrigen Botschaftern Mittheilung vom Inhalte der Bemerkungen, die der Sultan in der Audienz geäußert hatte, insbesondere von dessen vorsephlicher Haltung in Bezug auf Kreta. Am Sonntag vormittag versammelten sich die Botschafter abermals in der österreichisch-ungarischen Botschaft. Die in diesen beiden Botschafterzusammenkünften ausgetauschten Modifikationen der Forderungen der Mächten wurden den Griechen, welche berathen gefügt sind, daß sie für die Fürste annehmbar sind, bilden die Grundlage der Vermittelung bilden.
Aus Kreta selbst wird gemeldet: Die freitlichen Deputirten weigern sich fortgesetzt, mit Zichti Pascha zu unterhandeln und wollen von ihm höchstens die Antwort der Fürste auf ihre Forderungen entgegennehmen. Die besonnenen Elemente unter den Deputirten wollen deshalb mit der Fürste freitweg brechen, abgesehen davon, daß Griechenland in der letzten Zeit diebische in diesem Sinne ertheilt. Die zur extremen Elemente der Epitropie gegen Gelüste nach Unabhängigkeit von der Türkei und Vereinigung mit Griechenland.
Im übrigen scheinen die Christen jetzt an den Mohammedanern Vergeltung zu üben. Wie aus Kambia gemeldet wird, überfielen am Freitag ungefähr 3000 Unstänische zwanzig kleine, insgesamt von etwa 3000 Mohammedanern besetzte Dörfer. Von den Einwohnern wurden in alle Gebiete 29 Christen und trieben gegen 1000 Stück Vieh weg.
In der Frage der Verharmung des armenischen Patriarchen scheinen die Mächte mit Erfolg einen Druck auf die Fürste ausgeübt zu haben. Wie berichtet wird, beschloßen die Botschafter in Konstantinopel, der Fürste den Rath zu ertheilen, den früheren Patriarchen von Armenten, Semirantz, nicht zu verbannen. Die Fürste erklärte den Botschaftern, sie habe nicht die Absicht gehabt, Semirantz zu verbannen. Derselbe sollte seiner Anstaltstheorie, event. Jerusalem, wählen. Auch werde er Pension erhalten.
Aus Macedonien wird gemeldet: Der Kaufmann von Kojani (Macedonien) setzte 150 Franken im Gefängnis und ließ 150 Wachtbitteln in dem Ort der Stadt ein, um eine Wiederholung der Niedermetzungen zu verhindern.
Zwei griechische Bataillone mit Artillerie haben Befehl erhalten, Athen zu verlassen und nach Karissa und Kreta abzugehen, um die Grenzbelegung zu verstärken.
Die Lage in Syrien schildern ausführliche Berichte für die Türkei sehr ungünstig. In Sir Pascha wurde am 9. d. bei seinem Rückmarsch durch das Heil-Tal von den Drusen 4000 Mann, 600 Pferde und 7000 Stück Vieh (etwa 3000 Mann) ergriffen, welche die Flucht und wurden kündigt gefesselt und nach Bagdad Tahir unter großen Verlusten nach Damaskus. Die Zahl der Todten und Verwundeten soll auf türkischer Seite 1800 betragen. Die Drusen zerstörten die Eisenbahn bis Schemak und haben bereits Barada, drei Meilen nördlich von Damaskus, besetzt. Die zur Prüfung der drusischen Forderungen entsandten türkischen Unterhändler wurden zurückgewiesen, da die Drusen nur noch über die vollständige Autonomie ihres Gebietes verhandeln würden. Dies haben die Scheichs auch dem Konjula in Beirut mitgeteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
— Preiserhöhung für Gespinnte. In einer stark besuchten Versammlung der rheinischen Baumwollspinner am 22. d. wurde beschlossen, die Preise für die Gespinnte wiederum um 2 Pf. zu erhöhen und an diesem Aufschlage bei einem unveränderten Werthstand der Rohbaumwolle vorläufig festzusetzen. Mit der weiteren Steigerung des Spinnstoffes wurden besonders in der letzten Zeit umfangreiche Lieferungsverkäufe gethätigt.
— Oesterreichische Ernte. Nach dem Saatenstandsbericht vom 15. d. war die Witterung für die Getreideernte in den meisten Gegenden ungünstig. Eine Schätzung der Ernte ist zur Zeit unmöglich, da der größte Theil der Früchte noch nicht zur Ernte ist. Nur in Galizien und in der Bukowina war das Wetter günstig; die Weizen- und Roggenerte zählen daselbst zu den besten in den letzten zwei Jahrzehnten. Für Hafer war die Witterung günstig. Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Der Stand der Zuckerrüben ist befriedigend, doch wird ein geringer Zuckergehalt befürchtet.
— Ungarische Ernte. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 15. d. haben das abnorme Wetter Ende

Juli und Anfang August, sowie Orkane und heftiger Hagel großen Schaden angerichtet, obgleich ein großer Theil des Getreides schon unter Drusch war. Nach der vorläufigen Ernteberichterung gen den letzten Ausweis ist der Getreideertrag durchschnittlich mittel, die Qualität des Weizens genügend gut; Rogge ist qualitativ und quantitativ gut. Die Qualität der Gerste ist nicht zufriedenstellend, die des Hafers schwächer. Der Ertrag an Weizen ist nach der Ernteschätzung vom 10. Aug. 85,005,314 Metercentner gegen 89,622,620 Metercentner im Vorjahre, die des Roggens 13,470,651 Metercentner gegen 10,295,063 Metercentner im Vorjahre, derjenige der Gerste 12,905,469 Metercentner gegen 10,906,351 Metercentner im Vorjahre, des Hafers 10,979,565 Metercentner gegen 10,265,798 Metercentner. Mais verschlechterte sich infolge des abnormen Wetters.
— Die Königlich-Strassenbahngesellschaft beruft eine außerordentliche Hauptversammlung ein, welche die Ernächtigung zur Erweiterung des Bahnnetzes und eventuell zur Einführung des elektrischen Betriebes ertheilen soll. Zur Beschaffung der Mittel soll das Kapital durch Ausgabe von Obligationen oder Aktien von 5/4 auf 8 Millionen erhöht werden.
— Neue Fabrik-Aktiengesellschaft. Unter der Firma Corona-Fahrradwerke vorm. Adolf Schmidt, Akt.-Ges. Brönnberg a. H., ist diese Fabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.
— Die Versammlung der Stabeisenwalzwerke in Köln am 22. d. ertheilte dem Grundpreis um 6 M. die Tonne. Ausserdem wurde der Rabatt auf die Kalibrierpreise auf 25 Proc. gegen bisher 33 1/2 Proc. herabgesetzt.
— Lage des amerikanischen Eisenmarktes. Nach einem Kollisionsgesetz des Ironmongers über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes ist die Haltung schwach bei grosser Geschäftstille. Die Preise sind jetzt kaum quotierbar; die Spannung nimmt mit jeder Woche zu. Weisheische sind jedoch ziemlich gefragt und theilweise höher.
— Zahlungseinstellungen. Kaluga (Russland), 22. August. Das Exporthaus S. Wasillief ist insolvent.
London, 22. August. Goldminen-Kurse in Fd. Sterl. Teleg. Kollisionsgesetz des Ironmongers über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes ist die Haltung schwach bei grosser Geschäftstille. Die Preise sind jetzt kaum quotierbar; die Spannung nimmt mit jeder Woche zu. Weisheische sind jedoch ziemlich gefragt und theilweise höher.
— Zahlungseinstellungen. Kaluga (Russland), 22. August. Das Exporthaus S. Wasillief ist insolvent.
London, 22. August. Goldminen-Kurse in Fd. Sterl. Teleg. Kollisionsgesetz des Ironmongers über die Lage des amerikanischen Eisenmarktes ist die Haltung schwach bei grosser Geschäftstille. Die Preise sind jetzt kaum quotierbar; die Spannung nimmt mit jeder Woche zu. Weisheische sind jedoch ziemlich gefragt und theilweise höher.

Waaren- und Produktenberichte.
Getreide.
New York, 22. August. [Teleg.] Rother Winterweizen 63 1/2, Weizen August 64 1/2, Sept. 64 1/2, Okt. 65 1/2, Dez. 66 1/2, Mais August 28 1/2, Sept. 28 1/2, Okt. 29 1/2, Meh 2 40, Getreidefracht 2 1/2.
Chicago, 22. August. [Teleg.] Weizen August 57 1/2, Sept. 57 1/2, Mais August 23.
— Nordsee, 22. August. Weizen 13.50—14.30 M, Roggen 11.25—12.25 M, Gerste 12.00—13.00 M, Hafer 11.00—12.00 M.
Hamburg, 22. August. Weizen loco fest, holsteinischer, mecklenburger loco neuer 110—120, Roggen loco fest, hiesiger, mecklenburger loco neuer 118—123, russischer loco fest, 70—80. Hafer fest, Gerste fest.
— Stettin, 22. August. Weizen fest, loco 130—143, per Sept. 143.00, per Okt. 143.25, per Okt.-Nov. 143.50, Roggen fest, loco 110—113, per Sept. 110.25, per Okt. 110.50, per Okt.-Nov. 110.75, Hafer loco 115—121.
Wien, 22. August. Weizen per Herbst 7.05 Gd., 7.07 Br., per Frühjahr 7.08 Gd., 7.10 Br., Roggen per Herbst 6.24 Gd., 6.25 Br., per Frühjahr 6.40 Gd., 6.45 Br., Hafer per Herbst 5.63 Gd., 5.65 Br., per Frühjahr 5.67 Gd., 5.69 Br.
— Pest, 22. August. Weizen loco fest, per Herbst 6.79 Gd., 6.80 Br., per Frühjahr 7.12 Gd., 7.13 Br., Roggen per Herbst 5.83 Gd., 5.84 Br., per Frühjahr 6.15 Gd., 6.16 Br., Hafer per Herbst 5.23 Gd., 5.24 Br., per Frühjahr 5.52 Gd., 5.54 Br.
— Amsterdam, 22. August. Weizen auf Termine fest, do. per Nov. 100, do. per März 100, do. per Juni 100, do. auf Termine fest, do. per Okt. 95, do. per März 100, do. per Juni 100.
— Antwerpen, 22. August. Weizen steigend, Roggen rubig, Hafer fest, Gerste behauptet.
Zucker.
Magdeburg, 22. August. (Orig.-Teleg.) Kornzucker excl. von 99proz. Rend. loco 10.95, Kornzucker excl. 88proz. Rend. 10.45—10.55, Nachprodukte excl. 7proz. Rend. 7.75—8.45, Rublig. Stetig. Brodraffinade I. 24.75—25.00, Brodraffinade II. 24.50, Gem. Raffinade mit Fass 24.75—25.25, Gem. Melis I., mit Fass 25.50 Rublig. Robzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pr. August 9.50 Gd., 9.50 Br., per September 9.55 bez., 9.57 1/2 Br., per Okt. Dez. 9.72 1/2 Gd., 9.75 Br., per Januar-März 10.10 bez., 10.02 1/2 Br., per April-Mai 10.22 1/2 Gd., 10.25 Br. Matt.
— Paris 22. August. (Schluss.) Robzucker behauptet, 89° loco 28 1/2—28 1/2, Weisszucker rubig, Nr. 3, per 100 kg. per Aug. 28 1/2, per Sept. 30, per Okt.-Jan. 28 1/2, per Jan.-April 19 1/2.
— Antwerpen, 22. August. (Schluss.) Java-Zucker 17 1/2, rubig, Rüben-Robzucker loco 9 1/2, rubig.
Petroleum.
— Stettin, 22. August. Loco 10.75.
— Hamburg, 22. August. Petroleum Standard loco fest, white loco 6.40.
— Bremen, 22. August. (Hörsen-Schluss-Beleg.) Raffinirtes Petroleum (Offiz. Notirung der Bremer Petroleum-Börse) Fest. Loco 6.40 Br. Russisches Petroleum. Loco 6.20 Br.
— Antwerpen, 22. August. (Schluss.) Raffinirtes Tyne weiss loco 17 1/2, bez. u. Br., per Aug. 17 1/2, Br., per Sept. 17 1/2, Br., Fest.

Letzte Nachrichten.
Berlin, 23. August. Der geschäftsführende Ausschuss der sozialdemokratischen Partei beruft durch eine Bekanntmachung im „Vorwärts“ den diebigeigen Parteitag auf den 11. Oktober nach Göttingen ein. Die provisorische Tagesordnung lautet:
Sonntag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr. Vorversammlung. Festlegung der Geschäfts- und Tagesordnung.
Montag, den 12. Okt. und die folgenden Tage: 1. Geschäftsbericht des geschäftsführenden Ausschusses. 2. Bericht über die Parteiverhältnisse. 3. Bericht über die Parteiverhältnisse. 4. Bericht über die Parteiverhältnisse. 5. Bericht über die Parteiverhältnisse. 6. Bericht über die Parteiverhältnisse. 7. Bericht über die Parteiverhältnisse. 8. Bericht über die Parteiverhältnisse. 9. Bericht über die Parteiverhältnisse. 10. Bericht über die Parteiverhältnisse. 11. Wahl der Parteileitung.
Mittwoch, den 13. Okt. Anlässlich der Entdeckung der Verhinderung auf den Philippinen wurden hier im Laufe des Nachmittags weitere acht Mitglieder des Spanisch-Philippinischen Klubs in Haft genommen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.
— Preiserhöhung für Gespinnte. In einer stark besuchten Versammlung der rheinischen Baumwollspinner am 22. d. wurde beschlossen, die Preise für die Gespinnte wiederum um 2 Pf. zu erhöhen und an diesem Aufschlage bei einem unveränderten Werthstand der Rohbaumwolle vorläufig festzusetzen. Mit der weiteren Steigerung des Spinnstoffes wurden besonders in der letzten Zeit umfangreiche Lieferungsverkäufe gethätigt.
— Oesterreichische Ernte. Nach dem Saatenstandsbericht vom 15. d. war die Witterung für die Getreideernte in den meisten Gegenden ungünstig. Eine Schätzung der Ernte ist zur Zeit unmöglich, da der größte Theil der Früchte noch nicht zur Ernte ist. Nur in Galizien und in der Bukowina war das Wetter günstig; die Weizen- und Roggenerte zählen daselbst zu den besten in den letzten zwei Jahrzehnten. Für Hafer war die Witterung günstig. Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Der Stand der Zuckerrüben ist befriedigend, doch wird ein geringer Zuckergehalt befürchtet.
— Ungarische Ernte. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 15. d. haben das abnorme Wetter Ende

Handel, Gewerbe und Verkehr.
— Preiserhöhung für Gespinnte. In einer stark besuchten Versammlung der rheinischen Baumwollspinner am 22. d. wurde beschlossen, die Preise für die Gespinnte wiederum um 2 Pf. zu erhöhen und an diesem Aufschlage bei einem unveränderten Werthstand der Rohbaumwolle vorläufig festzusetzen. Mit der weiteren Steigerung des Spinnstoffes wurden besonders in der letzten Zeit umfangreiche Lieferungsverkäufe gethätigt.
— Oesterreichische Ernte. Nach dem Saatenstandsbericht vom 15. d. war die Witterung für die Getreideernte in den meisten Gegenden ungünstig. Eine Schätzung der Ernte ist zur Zeit unmöglich, da der größte Theil der Früchte noch nicht zur Ernte ist. Nur in Galizien und in der Bukowina war das Wetter günstig; die Weizen- und Roggenerte zählen daselbst zu den besten in den letzten zwei Jahrzehnten. Für Hafer war die Witterung günstig. Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Der Stand der Zuckerrüben ist befriedigend, doch wird ein geringer Zuckergehalt befürchtet.
— Ungarische Ernte. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 15. d. haben das abnorme Wetter Ende

Handel, Gewerbe und Verkehr.
— Preiserhöhung für Gespinnte. In einer stark besuchten Versammlung der rheinischen Baumwollspinner am 22. d. wurde beschlossen, die Preise für die Gespinnte wiederum um 2 Pf. zu erhöhen und an diesem Aufschlage bei einem unveränderten Werthstand der Rohbaumwolle vorläufig festzusetzen. Mit der weiteren Steigerung des Spinnstoffes wurden besonders in der letzten Zeit umfangreiche Lieferungsverkäufe gethätigt.
— Oesterreichische Ernte. Nach dem Saatenstandsbericht vom 15. d. war die Witterung für die Getreideernte in den meisten Gegenden ungünstig. Eine Schätzung der Ernte ist zur Zeit unmöglich, da der größte Theil der Früchte noch nicht zur Ernte ist. Nur in Galizien und in der Bukowina war das Wetter günstig; die Weizen- und Roggenerte zählen daselbst zu den besten in den letzten zwei Jahrzehnten. Für Hafer war die Witterung günstig. Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Der Stand der Zuckerrüben ist befriedigend, doch wird ein geringer Zuckergehalt befürchtet.
— Ungarische Ernte. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 15. d. haben das abnorme Wetter Ende

Handel, Gewerbe und Verkehr.
— Preiserhöhung für Gespinnte. In einer stark besuchten Versammlung der rheinischen Baumwollspinner am 22. d. wurde beschlossen, die Preise für die Gespinnte wiederum um 2 Pf. zu erhöhen und an diesem Aufschlage bei einem unveränderten Werthstand der Rohbaumwolle vorläufig festzusetzen. Mit der weiteren Steigerung des Spinnstoffes wurden besonders in der letzten Zeit umfangreiche Lieferungsverkäufe gethätigt.
— Oesterreichische Ernte. Nach dem Saatenstandsbericht vom 15. d. war die Witterung für die Getreideernte in den meisten Gegenden ungünstig. Eine Schätzung der Ernte ist zur Zeit unmöglich, da der größte Theil der Früchte noch nicht zur Ernte ist. Nur in Galizien und in der Bukowina war das Wetter günstig; die Weizen- und Roggenerte zählen daselbst zu den besten in den letzten zwei Jahrzehnten. Für Hafer war die Witterung günstig. Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Der Stand der Zuckerrüben ist befriedigend, doch wird ein geringer Zuckergehalt befürchtet.
— Ungarische Ernte. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 15. d. haben das abnorme Wetter Ende

Handel, Gewerbe und Verkehr.
— Preiserhöhung für Gespinnte. In einer stark besuchten Versammlung der rheinischen Baumwollspinner am 22. d. wurde beschlossen, die Preise für die Gespinnte wiederum um 2 Pf. zu erhöhen und an diesem Aufschlage bei einem unveränderten Werthstand der Rohbaumwolle vorläufig festzusetzen. Mit der weiteren Steigerung des Spinnstoffes wurden besonders in der letzten Zeit umfangreiche Lieferungsverkäufe gethätigt.
— Oesterreichische Ernte. Nach dem Saatenstandsbericht vom 15. d. war die Witterung für die Getreideernte in den meisten Gegenden ungünstig. Eine Schätzung der Ernte ist zur Zeit unmöglich, da der größte Theil der Früchte noch nicht zur Ernte ist. Nur in Galizien und in der Bukowina war das Wetter günstig; die Weizen- und Roggenerte zählen daselbst zu den besten in den letzten zwei Jahrzehnten. Für Hafer war die Witterung günstig. Mais lässt zumeist eine befriedigende Ernte erwarten. Der Stand der Zuckerrüben ist befriedigend, doch wird ein geringer Zuckergehalt befürchtet.
— Ungarische Ernte. Nach dem amtlichen Saatenstandsbericht vom 15. d. haben das abnorme Wetter Ende

